



von Kay Herschelmann

Ein Fundbüro für verlorene Menschen

Susanne Panter hat den Blick für Menschen und hat daraus ein Geschäft gemacht. Susanne Panter sucht nach verschollenen Geschwistern, Sandkastenfreunden und Ex-Liebhabern.

Der Kellner war darauf vorbereitet, dass es Tränen geben würde und hatte einen Tisch in einer Nische reserviert. Zwei Personen nahmen Platz: ein Mann, um die 65, und eine junge Frau. Fremde für einander, aber Vater und Tochter. "Wunderbar" sei der Abend gewesen, erzählte die Frau später und bedankte sich bei Susanne Panter. Die hatte nicht nur das Treffen arrangiert, sondern vorher auch eigens den Vater ausfindig gemacht.

Susanne Panter hat die Suche nach scheinbar Unauffindbaren zu ihrem Beruf gemacht. Die gelernte Kommunikationswirtin stößt Sandkastenfreunde auf, verschollene Väter, Tanzstundenpartnerinnen, alte Schulkameraden. Nach fast 100 Personen hat die 33-Jährige in den vergangenen Jahren gesucht - und sie fast immer gefunden. Einen Mann zwar erst nach einem Jahr, viele andere hingegen gleich am ersten Tag. Ihr Lohn: 200 * 100 bei Auftragserteilung, weitere * nach dem Auffinden.

Als Detektivin sieht sie sich nicht. "Ich suche keine Leute, die nicht gefunden werden wollen oder was zu verbergen haben", sagt sie. Sie suche jene, die nicht mal wüssten, dass sie jemanden finden will. Und muss dabei oft erheblichen Aufwand betreiben: Susanne Panter schreibt an Behörden, sucht in alten Telefonbüchern nach Anhaltspunkten, wälzt Magisterarbeiten in Unis, um eine frühere Adresse zu finden oder klickt sich durchs Internet. Irgendeine Spur gibt es immer.

Wie bei dem Berliner, der seine Jugendliebe wieder treffen wollte. Der Auftraggeber kannte nur den Vornamen und wusste noch, dass die junge Frau damals in einer Apotheke in der Nähe eines Krankenhauses in einem Vorort von Berlin arbeitete. Also verließ die Rechercheurin ihren Schreibtisch in der Charlottenburger Gierkezeile. Nach drei Tagen hatte sie die Frau.

Adressen gibt sie allerdings nicht ungefragt an die Auftraggeber wieder. "Wenn ich jemanden gefunden habe, frage ich erst mal, ob er ein Treffen überhaupt wünscht", sagt sie. Es könne ja sein, dass der Aufgestöberte ganz froh ist, den anderen nicht sehen zu müssen.

Auf ihre Such-Idee war Susanne Panter über einen Umweg gekommen: 1996 hatte sie begonnen, nebenberuflich Klassentreffen zu organisieren. Seit November vorigen Jahres betreibt sie ihr Fundbüro für Menschen hauptberuflich, und das Arbeitsamt unterstützt mit dem Existenzgründerprogramm.

Mittlerweile hat Susanne Panter ihre Firma "Wiedersehen macht Freude" als Gewerbe angemeldet und will Filialen in anderen Bundesländern und der Schweiz eröffnen. Zum Leben reicht der Suchdienst noch nicht. Susanne Panter gibt sich jedoch optimistisch. "Jedem, dem ich bislang davon erzählt habe, ist sofort jemand eingefallen, den er gern nach langer Zeit mal wieder sehen würde."

Agentur "Wiedersehen macht Freude": Tel. **

* aktuelle Preise erhalten Sie mit Ihrem Angebot

** die aktuelle Anschrift bei Kontakt